



KINDERKLINIK

Mama und Papa hautnah dabei

Verein „Frühlinge“ stiftet Ludwigsburger Krankenhaus ein Zimmer als vorübergehende Bleibe für Eltern von Frühchen

VON THOMAS FAULHABER

Ein Hauch von Wohnzimmer in der Ludwigsburger Kinderklinik: Dort können Eltern von Frühgeborenen jetzt für eine Weile einziehen, um ihren Säuglingen ganz nah zu sein. Die Einrichtung der beiden Räume hat der Verein „Frühlinge“ finanziert.

Letztes Jahr wurden 53 Frühchen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 1500 Gramm im Ludwigsburger Klinikum versorgt. „Sie werden immer unreifer, leichter, kleiner und kränker“, sagt der ärztliche Direktor der Abteilung Dr. Matthias Walka. Der medizinische Fortschritt macht selbst unter diesen Extrembedingungen Überleben möglich. Manche wiegen nur ein Pfund und werden wegen Schwangerschaftsproblemen ab der 23. Woche auf die Welt geholt. Und die bleiben bis zum errechneten Termin in der Klinik. „Babys brauchen Zeit zum Reifen.“ Und die Eltern würden aus einem immer weiteren Umkreis nach Ludwigsburg kommen. Sogar vom Bodensee, aus Waiblingen und Stuttgart.

Eine Frühgeburt ist nicht nur für die Kinder der pure Stress,



Im Elternzimmer können Mütter und Väter rund um die Uhr für ihr Baby da sein.

Foto: Holm Wolschendorf

auch für die Mütter, Väter und Geschwister. Denn in der Regel ist zu Hause noch nichts auf die Ankunft des Babys vorbereitet. Und die Familie macht sich Vorwürfe, etwas falsch gemacht zu haben. Unvorbereitet wird der ganze Clan ins kalte Wasser geworfen – und es ist eiskalt.

Die beiden Zimmer sollen helfen, Zeit zu gewinnen. Damit die Mütter mit der neuen Situation klarkommen, daheim noch alles für den neuen Mitbewohner ge-

richtet werden kann. Vor allem aber, dass Mutter und Kind nicht brutal auseinandergerissen werden. Das Gefühl, nahe zu sein und bei bester medizinischer Versorgung doch selber mithelfen zu können ist wichtig für die Eltern.

Nett sind die Stuben eingerichtet: Sie haben eine bequeme Sitz-ecke, die zur Schlafcouch ausgezogen werden kann, einen Relax-sessel mit Hocker, sogar einen eigenen Kaffeeautomaten.

„Egal, wenn es einigermaßen geht, werden junge Mütter fünf Tage nach der Entbindung nach Hause geschickt“, erzählt Regina Meißner, Vorsitzende des Vereins Frühlinge. Und zwar gleichgültig, ob die frische Narbe nach dem Kaiserschnitt noch zwickt und die Fahrt ins Krankenhaus beschwerlich macht. Unerheblich auch, ob man sich Sorgen ums Neugeborene macht und eigentlich möglichst nahe bei ihm sein möchte.

Die Steinheimerin hat selbst frühgeborene Zwillinge. Mit Horror denkt sie zurück, wie sie vor drei Jahren wie ferngesteuert täglich in die Klinik gefahren ist: „Wie in Trance habe ich nicht gewusst, wie ich ankam. Der Kopf war voll von Sorge.“ Und: „Mir war, als wären mir die Kinder aus dem Bauch gerissen.“ In Trauer und Hoffnung wurde gebangt.

„Dieses Zimmer war für mich die Rettung“, sagt Katja Helmer-Pawlowski vom Bodensee. Seit der 20. Woche macht sie sich Sorgen um ihr Mädchen, das Wasser im Bauch hatte. In der 35. Woche wurde es „geholt“. „Ich hätte mein Baby nie im Stich gelassen“, sagt die Mama, hier könne sie es sogar ganz normal stillen. Und doch hat sie ein schlechtes Gewissen: „Die Hilflosigkeit und die Panik, dass während der Schwangerschaft etwas passieren könnte, hat die Vorfreude geraubt.“ Freude, die das Ungeborene eigentlich verdient hätte. Aber das kann ja jetzt in den „Frühlings-Zimmern“ nachgeholt werden – wenigstens ein bisschen.

INFO: Weitere Infos gibt es im Internet auf www.diefruehlinge.de.